

Vierundzwanzigster Bericht

über das

MUSEUM

Francisco-Carolinum.

Nebst der

neunzehnten Lieferung

der

Beiträge zur Landeskunde

von

Oesterreich ob der Ens.



Linz 1864.

Verlag des Museum Francisco-Carolinum.

Druck von Josef Wimmer.

Inhalt.



	Seite
Jahres Bericht	III
I. Vermehrung der Sammlungen	IX
II. Veränderungen im Stande der Mitglieder	XXVI
III. Protector, Vorstand, Verwaltungs-Ausschuss und Mandatare	XXX
IV. Verzeichniss der Mitglieder	XXXV
V. Verzeichniss der wissenschaftl. Gesellschaften und Anstalten, mit welchen Schriften-Austausch statt findet	LV



Achäologische Nachlese, von Josef Gaisberger	1
Aus der volksmässigen Ueberlieferung der Heimat, von P. Amand Baumgarten	77
Funde von <i>Ursus spelaeus</i> zu Kremsmünster	177



Archaeologische Nachlese.

Von

Joseph Gaisberger.

On ne réfléchit pas assez généralement, combien il peut être important pour l'explication d'un monument, d'en connaître avec certitude la provenance, et bien des erreurs d'antiquaires et des fautes de la science elle-même viennent de ce qu'on n'a pas eu, ou de ce qu'on a négligé cette notion essentielle.

Raoul-Rochette.

1. Nähere Bestimmung des Gegenstandes, Anordnung und Verfahrungs - Weise.

Der Archäologe und der Geologe haben miteinander auch das gemein, dass beide — wenn gleich verschiedenen Disciplinen zugethan — häufig aus demselben grossen Archive die beweisenden Urkunden erhalten; ja, meistens ist es auch derselbe mächtige Archivar — der Zufall — der die Jahrhunderte hindurch tief verborgenen Beweisstücke hervorgibt und beide in den Stand setzt, die zerstreuten Blätter eines auseinandergerissenen Buches einzeln zusammen zu suchen, wieder zu einem Ganzen zu ordnen und was war, zum klaren Verständniss zu bringen. — Beider Beruf ist ein schöner, ein erhabener! Während der eine aus den Lagerungen und Schichten der Erdrinde, aus den darin eingeschlossenen fossilen organischen Ueberresten, die manichfaltigen Veränderungen und Wandlungen des Erdbodens — kurz seine Geschichte nachzuweisen sucht; strebt der andere dahin, durch sorgfältige Vorführung der aufgefundenen Altertümer: der Denkmäler und Bauwerke, der Geräthschaften, Waffen, Münzen, u. s. w. für die Geschichte des menschlichen Geschlechtes, seiner Beschäftigung, Entwicklung, Bildung und Gesittung eine unmittelbare, reine Quelle aufzuschliessen.

Allerdings eine schwierige Aufgabe, welche bei der Begränzttheit der menschlichen Fähigkeiten und Kräfte, und bei der Uermesslichkeit des, oft an den, voneinander entferntesten Orten sich darbietenden Stofes, eine Teilung der Arbeit und Beschränkung der Thätigkeit des einzelnen auf die Altertümer eines Landes oder eines kleineren Bezirkes räthlich, ja in unsern Tagen beinahe unerlässlich macht, auf dass jene Ueberreste der Vorzeit, welche zufällig an das Tageslicht gefördert

wurden, nicht wieder spurlos verschwinden, sondern gerettet, gesammelt, für die Wissenschaft verwertet, und zum Gemeingut aller derjenigen gemacht werden, welche für diesen Zweig der Geschichtsforschung regen Sinn und warme Liebe bewahrt haben. —

Auf die Gränzen meines engeren Vaterlandes mich beschränkend hab' ich seit mehreren Jaren dieser Angelegenheit meine Aufmerksamkeit zugewendet, und in einzelnen Aufsätzen und Abhandlungen die gewonnenen Resultate niedergelegt. ¹⁾

Seither ist durch den Bau der Kaiserin Elisabeth-Westbahn, ihrer Nebenbahn von Wels nach Passau, sowie durch Strassenumlegung, Häuser- und Keller-Bauten und andere zufällige Veranlassungen wieder manches Altertümliche aufgefunden worden; anderes, das früher aufgefunden, erst jetzt zu meiner genaueren Kenntniss kam, oder worüber nur unbestimmte, schwankende Angaben umliefen, soll hier mit dem Neuaufgefundenen zusammengestellt in dieser archäologischen Nachlese sein bescheidenes Plätzchen erhalten.

Die Ordnung, in welcher die Funde aufgeführt werden, ist die geographische in der Weise, dass ich im ehemaligen

¹⁾ Hieher zähle ich vorzugsweise: 1. Bericht über die Ausgrabung römischer Altertümer zu Schlögen, und die Lage des alten Joviacum in der ersten Lieferung der Beiträge zur Landeskunde Oesterreichs ob der Ens. Linz 1840. 2. Lauriacum und seine römischen Altertümer, in der 5. Lieferung der Beiträge. Linz 1846. 3. Die Gräber zu Hallstatt im österreichischen Salzkammergute, in der 6. Lieferung der Beiträge. Linz 1848. 4. Ovilaba und die damit in nächster Verbindung stehenden römischen Altertümer, im 3. Bande der Denkschriften der philosophisch-historischen Klasse der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften. Wien 1852. 5. Römische Inschriften, im Lande ob der Ens, in der 8. Lieferung der Beiträge. Linz 1853. 6. Die römischen Gräber bei Wels, in der 12. Lieferung. Linz 1857. 7. Altertümer aus dem Strombette der Donau, in der 13. Lieferung der Beiträge. Linz 1858. 8. Die Gräber zu Hallstatt im österreichischen Salzkammergute, im Notizenblatte, Beilage zum Archive für Kunde österreichischer Geschichts-Quellen. Wien 1858. Hienach wird man die Abkürzungen, wo diese Aufsätze angeführt werden, leicht zu entziffern vermögen. —

nordwestlichen Ufernorikum, ¹⁾ d. h. vom Inn bis zur Ens zuerst die unmittelbar an der Donau, dann die landeinwärts gelegenen Fundorte anführe; es folgen diesen die wenigen durch Funde bekannten Orte am linken Ufer der Donau, woran sich noch drei andere reihen, die zwar ausser den Gränzen des Landes ob der Ens liegen, aber Fundgegenstände in dieses gesendet haben. — Zur Erleichterung der Uebersicht mag das beigeschlossene Kärtchen ²⁾ — das Land ob der Ens, mit dem westlichen Teile des Landes unter der Ens — dienen. Es enthält ausser der orographischen und hydrographischen Gestaltung der erwähnten Lande, die Orte, welche durch sichere archäologische Funde zumal in den jüngsten Zeiten bemerkbar geworden sind; grundsätzlich blieben somit auch jene hinweg, über deren Funde nur vage Gerüchte sprechen. Will man mit Hilfe dieses Kärtchens gleich mit flüchtigem Blicke beurteilen, welcher Art Altertümer an diesem oder jenem Orte vorgekommen, darf man nur die Ortszeichen mit entsprechender Farbe ausstatten. So wälte ich auf meinem Handexemplare für Orte, wo die Bronze-Gegenstände vorherrschten, grün; wo entschieden Römisches vorwog, roth; für mittelalterliches und neues, gelb; farblos liess ich das Ortszeichen, wo Gegenstände der Steinperiode gefunden wurden.

Dem Namen des Fundortes folgt in der Regel die Angabe der Umstände und Verhältnisse, unter denen die Funde eingetreten sind, wobei ich, wenn der Ort bereits durch frühere Funde ausgezeichnet war, auf die betreffende Literatur Rücksicht nehmen werde. Daran reiht sich die etwa nothwendige Erklärung des Gegenstandes, seine Bedeutung und sein gegenwärtiger Aufbewahrungsort; von einigen auch eine getreue Abbildung auf zwei Tafeln.

¹⁾ Weil dazu auch die Innstadt bei Passau gehörte, wird sie hier obgleich mit dem Lande ob der Ens nicht vereinigt, doch angeführt.

²⁾ Der Vergleichung wegen ist am Rande des Kärtchens, aus der peuting. Tafel, jenes Segment angefügt, welches das nordwestliche Ufernorikum fast ganz enthält.

2. Fundorte an der rechten Seite der Donau.

a. Unmittelbar an der Donau.

1. Innstadt bei Passau, ganz nahe der Vereinigung des Inn mit der Donau (*Bojodurum* bei Ptolomäus, *Bojodorum* in der *Notitia imperii*; *Boitro* im Leben des heil. *Severinus* von seinem Schüler *Eugippius*.) Römisches Grabdenkmal in der Severinus-Kirche. Vergl. Hefner, das römische Baiern. 3. Auflage. S. 237.

2. Krämpelstein, Schlösschen, ein Paar Stunden unterhalb Passau, im Rieder-Kreise. Im Frñjare 1845, als zum Baue einer Strasse, am Fusse der steil aufstrebenden Felsenwand Steine angebrochen wurden, entdekten die dazu verwendeten Arbeiter, in einer Felsenspalte die Trümer eines Geschirres von braunem Thone, dessen Inhalt Gold- und Silber-Münzen römischen Gepräges, theils am Boden des Geschirres, theils daneben umherlagen. Ein Teil dieses beträchtlichen Fundes gelangte nach Passau; ein anderer an den Erzherzog Johann, an das Antiken-Kabinet in Wien und an das Franzisko-Carolinum zu Linz. Die an die beiden zuletzt genannten Anstalten abgelieferten Münzen, 3 in Gold, 56 in Silber waren vortreflich erhalten — *à fleur de coin*. — Eine wahre Seltenheit bildeten, ihrer ganz gleichen Typen willen, 2 Goldmünzen: *DIOCLETIANVS AVG*. Belorbeerter Kopf. *Rv. IOVI CONSERVATORI*. Jupiter stehend, in der Rechten den Bliz, die Linke auf die Lanze gestützt.

Sämmtliche Münzen rühren her von den Kaisern: *Diokletian*, von 284 — 305, und *Maximian*, von 286 — 306, und ihren Cæsaren: *Constantius Chlorus*, von 292 — 306, und *Galerius Maximian*, von 292 — 305. ¹⁾ Ihre Prägung fällt daher in den kurzen Zeitraum von zwei und zwanzig Jaren. Vorläufig mag diese Bemerkung für jetzt genügen. — Vergl. weiter unten: Schlögen.

¹⁾ Vergl. Joh. G. Seidl in den österreichischen Blättern von A. Schmidl, Jargang 1846, N. 18 und 135.

3. Engelhartzell, Markt im Kreise Ried. Ob hier das *Stanacum* des *Itinerarium* ¹⁾ anzunehmen sei, bleibt dahin gestellt. Die Inschrift des ehemals hier befindlichen *Meilensteines* aus der Regierungszeit des *M. Aurelius Antoninus* (*Caracalla*) lieferte ich in den römischen Inschriften S. 31.

4. Schlögen, Dorf der Pfarre Haibach im Kreise Wels; Der Fund der trefflich erhaltenen Goldmünze: *DIOCLETIANVS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. *Rv. IOVI CONSER. AVGG.* Jupiter stehend, in der Rechten den Blitz, in der Linken den Speer, unten *PT.*, — der im Frühjare 1837 bei zufälligen Ackerarbeiten, daselbst gemacht wurde, gab Veranlassung, dass man am erwähnten Orte, wo sich entsprechende Ueberlieferungen erhalten hatten, Nachgrabungen versuchte. Schnell bildete sich ein Verein von Freunden der vaterländischen Geschichte, der durch freiwillige Beiträge die Mittel gewährte, die begonnenen Nachgrabungen fortzusetzen. Aufgedeckte Gebäude-reste und Grundmauern kündeten eine nicht unbedeutende Niederlassung an, in deren Trümmern man Geräthschaften des häuslichen Lebens, Werkzeuge, samische Geschirre — mehr oder weniger erhalten — Gegenstände des Schmuckes und der Bequemlichkeit, römische Münzen aus den Zeiten der Kaiser, mit den deutlichen Spuren eines zerstörenden Brandes antraf. Mehrere Ziegel mit dem Stempel *LEG. II. IT.* kennzeichneten den Platz als römische Militärstation, welche im Zusammenhalte mit den im *Itinerarium* angegebenen Entfernungen vom bekannten *Ovilaba* (Wels) und *Bojodurum* (Innstadt bei Passau), kaum eine andere als *Joviacum* ²⁾ sein konnte; in *Joviacum* befand sich ja nach dem Zeugnisse der *Notitia imperii* ³⁾ im Anfange des V. Jahrhunderts wirklich eine Abteilung der II. italischen Legion *militum Liburnariorum* — Leute, die

¹⁾ *Itinerarium Antonini Augusti ed. Parthei et Pinder. Berolini 1848, p. 115.*

²⁾ *Itiner. p. 115.*

³⁾ *Notitia dignitatum administrationum in partibus orientis et occidentis, ed. Böcking. Bonnae 1840. Fascicul. III. pp. 99.*

den Dienst auf den Flusschiffen vortrefflich verstanden. Wann diese Militärstation angelegt und gegründet wurde, lässt sich nicht mit Sicherheit angeben. Für Diokletian als Gründer, oder wenigstens als Wiederhersteller spricht schon der Name ¹⁾ und *Eumenius* rühmet von ihm, dass seiner schützenden Sorgfalt die Ufer des Rheines und der Donau eben so wenig entgangen sind, wie die des Euphrats ²⁾ und vielleicht stehen die bei Krämpelstein, wie die hier gefundenen, so schön erhaltenen Gold- und Silbermünzen, die gerade in die diocletianische Regierungszeit fallen, mit den gleichzeitigen Arbeiten an den Donau-Kastellen, in einer sehr nahen Verbindung. — Sämmtliche Fundobjekte wurden Eigentum des *Museum* in Linz. (Vergl. die Lage des alten *Joviacum*).

5. Linz (*Lentia* in der Reichsnotiz ³⁾ *Linza* in einer Urkunde vom Jare 799 ⁴⁾ kennt weder das Itinerarium noch die Tafel; es wird zuerst in der *Notitia* erwähnt als Standort einer Abteilung von Bogenschützen zu Pferde (*Equites sagittarii Lentiae*) und des Befehlhabers eines Theiles der zweiten italischen Legion (*praefectus legionis secundae italicae partis inferioris Lentiae*) das ist alles, was römische Quellen über die einstige Bestimmung und Bedeutsamkeit der jezigen Hauptstadt des Landes ob der Ens zur Römerzeit berichten; was darüber hinausgeht, kann nur aus Analogie und

¹⁾ „*Huic (Maximiano) postea cultu numinis Herculei cognomentum accessit, uti Valerio (Diocletiano) Jovium.*“ *Aur. Victor de Caesarib.* Diese Herleitung des Ortsnamens von Diokletian scheint nicht Allen zweifellos; Glück Wilh. in den „Bisthümern Norikums“ macht darauf aufmerksam, dass er auch aus dem Keltischen abgeleitet sein könne. Vergl. Sitzungsberichte der kaiserl. Akademie der Wissenschaften. 17. Band. Seite 87.

²⁾ *Quid ego alarum et cohortium castra percenseam, toto Rheni, et Istri, et Euphratis limite restituta? Qua veris, auctumnive clementia tot manu posita arbores convalescunt, quot calore solis tot depressae imbribus segetes resurgunt, quot ubique muri, vix repertis veterum fundamentorum vestigiis, excitantur.* *Eumenii Panegy.* IV. 18.

³⁾ *Notitia*, p. 99. 100.

⁴⁾ Urkundenbuch des Landes ob der Ens. I. 455.

aus den nach und nach an das Tageslicht geförderten altertümlichen Gegenständen einigermassen erschlossen werden.

Bei der regen Sorgfalt, mit welcher seit *Augustus* der Rhein und die Donau als Gränzflüsse des Reiches gewahrt und geschützt wurden, ist es kaum zweifelhaft, dass auf jener vorspringenden Höhe, auf welcher das nachmalige Schloss zu Linz erbaut ward, schon frühzeitig eine jener Verteidigungs-Anstalten errichtet wurde, die man je nach dem grösseren oder kleineren Umfange, Standlager (*castra stativa*) Wälle mit Gräben, Kastelle, Burg (*burgus*) Türme (*turres*) zu nennen pflegte. Diese Verteidigungsanstalt, deren Dasein an diesem Orte die erwähnte Angabe der *Notitia* ausser Zweifel stellt, bildete den Anfang, den Kern, um welchen herum insoweit die Terrain-Verhältnisse dieses gestatteten, die Ansiedlungen sich anschlossen. So wie wir aber den Zeitpunkt, in welchem diese Anhöhe zum Schutze der Gränze zuerst verwendet wurde, nicht anzugeben vermögen, so bleibt es auch ungewiss, in welchem Jare das so geschaffene untergieng. Allem Anscheine nach war es im Jare 478 bereits untergegangen, wie auch die übrigen an der Donau gelegenen Plätze. ¹⁾

Jarhunderte hindurch schweigt nun die Geschichte über diesen Ort. Die sparsamen Nachrichten, welche wieder dieses Ortes zuerst erwähnen, knüpfen sich an diese Höhe, auf welcher wenigstens im Jare 799 schon wieder ein Schloss und die Kirche des heil. Martin bestand. ²⁾ Auf eben diese Höhe und ihre nähere Umgebung führet auch die Mehrzal der römischen Altertümer. Einige der im *Museum* vorhandenen Grabmonumente fanden sich teils im Schlosse selbst, teils in der Martinskirche; ³⁾ in der Nähe von beiden „in des Seidlhubers Grunde entdeckte man 1718 die Grundmauern einiger uralter Gebäude, vielleicht von Bädern, von denen die gefundenen Stücke bleierner Röhren

¹⁾ *Vita Severini cap. 27. 29.*

²⁾ *Urkundenbuch. I. 455.*

³⁾ *Zeitschrift des Museum-Francisco-Carolinum. 1843, Nr. 1—3.*

herkommen mochten.“ — Als man in den Jaren 1775—76 vom Schlosse aus zum Landhause eine Fahrstrasse anlegte, stiess man „auf römische Erzmünzen in nicht geringer Anzahl“ von *Drusus* dem Bruder des Kaisers *Tiberius*, *Vespasian*, *Domitian*, *Decius*, *Gallienus*, *Claudius*, *Aurelian*, *Probus*, *Maximian*, *Constantin M.* und seinen Söhnen; eine fand sich von *Crispus*, *Licinius*, *Jovian*, *Valentinian I.* dann zwei von Silber, die eine von *Septimius Severus*, die andere, an Alter alle übertrefende und zur *gens Cordia* gehörig: *RYFVS III. VIR* Köpfe der *Dioscuren*, der Schutzgottheiten von *Tusculum*, der Heimat des *Manius Cordius Rufus*, der um die Zeit der Bürger-Kriege, 48—43 v. Ch. *Triumvir monetalis* war. — *Rv. M. (MAN) COR-DIVS.* *Venus* mit Szepter und Waage, auf ihrer Schulter *Amor*.

Im Garten des Banquier von Planck, ganz nahe der Martinskirche, wurde das Grabdenkmal eines Kriegers, aus Sandstein, ausgegraben und in Verbindung mit 56 römischen Münzen, die gleichfalls auf derselben Area gefunden wurden, dem Linzer-Museum zum Geschenke gemacht. Wenige hundert Schritte weiter aufwärts, beim sogenannten Schweizerhaus ergab sich im Jare 1860 ein noch anziehenderes Ergebniss. ¹⁾ Unter einem Granitfelsen-Vorsprung fand sich eine durch Steingerölle halb verschüttete Quelle vor. Bei Hinwegräumung des Schotters und Reinigung der Quelle wurde ein in Granit getriebener Stollen von mehreren Klaftern in der Länge, und an dessen Ende ein Gewölbe von Granit-Steinen entdekt.

Um ein Pumpenwerk einsetzen und das Quellwasser aus den Stollen in die höhere Anlage heben zu können, traf der Eigentümer Anstalten, auf das vorgefundene Gewölbe herab einen senkrechten Brunnenschacht abzuteufen. Zu seiner freudigen Ueberraschung fand er denselben bereits fertig und nur mit Granitbruchstücken verschüttet. Die Vermutung, dass man auch da auf römische Spuren gestossen, war nahe und gelangte

¹⁾ Linzerzeitung 1860, Nr. 71.

zu grösserer Wahrscheinlichkeit, als man bald hierauf vor dem Schweizerhaus beim Grundgraben zu einer Kellerstiege, zwei Schuhe unter der Dammerde eine römische Münze fand: *IMP. LIC. LICINIUS PF. AVG.* Belorbeerter Kopf des Kaisers. — *Rv. GENIO AVGVSTI.* *Genius* stehend, in der Rechten die Schaale, in der Linken das Füllhorn, unten *SMTS. Æ. 3.* vom Jare 307—323. — *Museum.*

War das auf der Höhe errichtete Verteidigungswerk der Zeit nach zuverlässig das frühere, so stieg man unter seinem Schutze bald auch in die Ebene herab; die ersten Ansiedlungen mögen in jenem Halbkreise statt gefunden haben, der beim heutigen Wagante beginnt, und mit der Klammgasse sich endet. Deutet schon der Name „Altstadt“ auf die Richtung hin, welche die ersten Anfänge des Ortes hatten, so stimmen damit auch die Vorkommnisse, die bei verschiedenen Gelegenheiten, gerade in dieser Gegend sich zufällig darboten. — Beim Kanalbaue in der Altstadt im Jare 1841 fand man in einer Tiefe von 4—6', in Verbindung mit unverkennbaren Spuren einer gewaltsamen Zerstörung, eine grosse Menge von Geschirrrümmern aus samischer Erde, Geräthschaften aus Metall, den Lager-Stein einer Handmühle, Münzen von Bronze: der Kaiser *Augustus*, *Trajan*, *Antoninus Pius*. Diese Erscheinungen boten sich dar, beinahe ohne Unterbrechung vom Wagegebäude angefangen, in der Richtung gegen das Landhaus, beim gräfl. Traun'schen Hause, in der Theatergasse, im Theaterhofe, auf dem Grunde, wo das Requisiten-Gebäude aufgeführt wurde, kamen noch einige der schönsten Münzen der Kaiser *Vespasianus* und *Septimius Severus* zum Vorscheine, wie auch beim Kanalbaue in der Klammgasse im Jahre 1835 wo gleichfalls ausser einer grössern Anzahl von römischen Münzen, Geräthschaften, Schmuckgegenstände und ein interessantes Stierköpfchen aus Bronze aufgefunden wurden. — Indessen blieben die römischen Ansiedlungen auf den angedeuteten Halbkreis, der die Höhe zunächst umschloss, keineswegs eingeschränkt. Allmählig scheinen sie einen zweiten, weiter ausgedehnten Halbkreis ge-

bildet zu haben, der beiläufig auf der Mitte des Hauptplatzes begann und mit der Steingasse schloss.

Die Kanalbauten auf dem Hauptplatze im Jare 1837, zumal zwischen dem Rathhause und der Dreieinigkeits-Säule, die Häuser-Bauten auf der Spitelwiese im Jare 1840, und hierauf in der Steingasse waren wieder von ähnlichen Ergebnissen begleitet; doch lieferte die erste Area verhältnissmässig nebst Münzen mehr Geschirre aus Thon, die Spitelwiese mehr Geräte und Waffen in Horn, Bronze und Eisen, und gleich der Steingasse Münzen in Silber und Bronze. Doch fand in dieser ausgedehnten Linie die Unterbrechung statt, dass bei den Kanalbauten an der Landstrasse alle gehofften archäologischen Erscheinungen ausblieben, während sie gleich beim Eintritte in die Spitelwiese, am Garten des Florianerhauses wieder sich einstellten. Unbemerkt darf auch das nicht bleiben, dass die Mehrzahl der in dieser Linie erhobenen Münzen der konstantinischen Periode angehört. —

Ausser den in den bezeichneten Linien gelegenen Fundörtern von Linz können noch zwei erwähnt werden: In der Hafnergasse, „nahe dem Gartengrunde des Bandlmachers“, fand man im Jare 1718 Münzen von *Nero* und Spuren von Gebäuden, die durch feindlichen Einfall zerstört worden waren; die vorhandenen „Mauersteine und Ziegel waren vom besten Zeuge.“ — Von einem, im Jahre 1798 auf dem Graben gemachten Funde hat sich nur die schöne Silbermünze erhalten: *M. ANT. GORDIANVS CAES.* Kopf des jungen Gordian III. *Rv. PIETAS AVGG.* Zeichen der Pontifikalwürde, vom Jare 238. Diese Münze in St. Florian, die übrigen in Linz gefundenen Objekte beinahe alle im *Museum*.

6. Raffelstätten (*Raffoltestetun* im Jare 906 ¹⁾) Dorf der Pfarre „Asten“ an einem Arme der Donau. — Als im Jare 1858 daselbst beim „Mayr in Feld“ die Grundfeste zum Bahn-

¹⁾ Urkünd. B. II. 54.

hofe der Westbahn gelegt wurde, fand man fast 10' unter der Oberfläche der Erde, ein sehr gut erhaltenes Steinbeil aus Serpentin, einer Felsart, die dieser Gegend nicht eigentümlich ist. Es ist 7" lang, 3" breit und hat bei der Stielöffnung eine Dicke von $2\frac{1}{2}$ ", hinten gut abgerundet, läuft es vorne in eine scharfe Schneide aus. Da man bei den bisher gemachten Funden von Waffen, Werkzeugen und Geräthschaften, je nach den Stoffen, woraus sie geschaffen und gefertigt wurden, drei Kulturgruppen: Stein-, Bronze- und Eisen-Alter anzunehmen berechtigt ist, gehört diese Waffe einer sehr fernen Vergangenheit, einem Zeitalter an, das mit dem Gebrauche der Metalle unbekannt, die nötigsten Waffen und Werkzeuge aus den einfachsten, überall sich anbietenden Stoffen, Holz, Bein und Felsarten sich schaffen musste, mit einer Mühe, Anstrengung und Ausdauer, die uns in unserem, in allen technischen Fertigkeiten so vorgeschrittenen Zeitalter in Erstaunen setzt. Welche Zeit und Mühe kostete es nur — ohne metallene Werkzeuge — das rohe Gesteinstück vom Felsen abzusprengen, ihm durch allmälige Abreibung die Gestalt des Beiles zu verleihen, es hinten abzurunden, vorne in eine Schneide zu schärfen, und dann erst zu durchbohren? — Wie diese seltene Waffe hieher gebettet wurde, ob durch Anschwemmung oder andere Vorfälle, ist unmöglich zu bestimmen. Eine ähnliche, freilich bedeutend kleinere Waffe, gleichfalls aus Serpentin, wurde gegen 9' tief im Steingerölle am rechten Donauufer, unterhalb des Luegkanales gefunden; ¹⁾ ja in einem Steinbruche am sogenannten Platten-Kirnberge bei Behamberg im Lande Oesterreich unter der Ens wurden deren mehrere aus derselben Felsart — ganz oder teilweise vollendet entdekt, und ein Teil der geologischen Reichsanstalt in Wien, der andere — kleinere — dem *Museum* zu Linz zugewendet? ²⁾ — Das hier besprochene Steinbeil ist in St. Florian.

¹⁾ Kenner, Archacolog. Funde in den Jaren 1856—58. Wien 1860. S. 24.

²⁾ Bericht, zwölfter, über das *Museum-Franzisco-Carolinum*. S. 26.

b. Im Innern des Landes, im Kreise Steier.

7. Ens, *Blaboriciacum* in der Tafel ¹⁾ *Lauriacum* im *Itinerarium* ²⁾ wie in der *Notitia* ³⁾; letzter zufolge war es auch Standort eines Theiles der zweiten italischen Legion, einer kaiserlichen Schildfabrik, und im nahen Donauhafen, einer Flottille; frühzeitig auch Sitz eines christlichen Bischofes. Verglichen mit anderen Fundorten des Landes ob der Ens ist dieser — wenigstens seit zwei Jahrhunderten bei weitem der ergiebigste und reichste. Die früher hier gemachten archäologischen Funde ⁴⁾ als bekannt voraussetzend, verweile ich nur bei jenen, welche in den leztern Jaren durch zufällige Veranlassungen aus dem Boden erhoben wurden. Im Jare 1854 fand auf der Westseite der Stadt, zwischen dem Spitale und dem Dorfe Christain eine Strassenumlegung in einer Ausdehnung von 593 Wiener Klaftern statt. Um für diese neue Strasse, die nördlich von der alten hinzieht, allenthalben das gleiche Niveau zu gewinnen, war es nötig auf einem Drittel der ganzen Strecke, vorzüglich der Kirche St. Laurenz gegenüber, Abgrabungen in einer wechselnden Höhe von 1—6', vorzunehmen, und das so gewonnene Materiale auf die niederen Stellen zu verführen. Darum waren nur jene Stellen, wo Abgrabungen statt fanden, an archäologischen Funden ergiebig; was an andern etwa vorhanden ist, wurde noch tiefer verschüttet. — In der eben erwähnten Gegend stiess man vor Allem auf die in einem rechten Winkel sich durchschneidenden Grundmauern eines Gebäudes. Die längere Seite, in der eine Thüröffnung, hatte gegen 7°, die kürzere 3°. Nicht ferne davon Teile eines *Hypocaustum*, mit einem rechtwinkligen Gange an dem Wärmeleitungs-Röhren aus Thon vorgefunden wurden. Die Mauern der Wände waren theils aus Schottersteinen, theils aus Ziegeln hergestellt, aus diesen

¹⁾ Vergl. die Randverzierung des Kärtchens.

²⁾ *Itin.* p. 110.

³⁾ *Notit. praefectus Legionis secundae. Lauriaco, Lauriacensis scutaria, praefectus classis lauriacensis.*

⁴⁾ *Lauriacum* und seine römischen Altertümer.

bestand auch die Wölbung des Ganges. Ausser einigen Stücken von gemalten Wänden fand man hier und in der abgegrabenen Strecke eine Menge von Gegenständen, wie sie das menschliche Geschlecht in den verschiedenen Verhältnissen des Lebens zu gebrauchen pflegt.

I. Gefässe und Geschirre: 1. Ein am Rande etwas verletztes Gefäss, aus weissem Marmor, das vermutlich als Mörser gedient. 2. Sechs Urnen aus Thon, von verschiedener Grösse und Form, 7—12" hoch, wahrscheinlich Aschenkrüge, dergleichen früher hier niemals gefunden wurden. 3. Zwei kleine, gut erhaltene irdene Geschirre, 3—4" hoch und eine Fülle von Fragmenten samischer Geschirre; auf Einigen die Töpfernamen: *CENNO*, *IVNIVS*, *VRSINVS*, *AMANDVS*. 4. Sechzehn grösstenteils gut erhaltene Thonlampen, 3—6" im Durchmesser oder in der Länge; eine sogar zu drei Dochten (*trimyxos*), eine andere, mit dem hier nicht seltenen Töpfernamen *CRESCES* (*Crescens*), eine etwas schadhafte aus Bronze, wozu vielleicht zwei Gegenstände: das hackenförmige Stiftchen, zum Reinigen des Dochtes und ein bronzenes Kettchen, an dem jenes gewöhnlich befestigt war, einst gehört haben, da sie in der Nähe gefunden wurden. 5. Vier *Balsamarien* (Tränenfläschchen) aus Glas, an Grösse und Form verschieden.

II. Gerätschaften. 1. Drei Schlüssel, zwei aus Eisen, einer aus Erz. 2. Vier Griffel, drei aus Eisen, einer aus Erz. 3. Ein Messer aus Eisen. 4. Ein Löffelchen von Erz, mit geschmackvoll gearbeitetem Stiele. 5. Zwei gut erhaltene chirurgische Instrumente von Erz, 4½" und 5" lang (Taf. II. 15. 16.)

III. Gegenstände des Schmuckes. 1. Drei Kleiderhafte (*Fibulae*) aus Erz, 1", 1½" und 3" lang; letztere sehr gut erhalten. 2. Sechs Haarnadeln von Bein, 2½"—4½" lang; und vier von Bronze, 4—5" lang. 3. Fingerringe von Bronze, drei Stücke; dazu kamen noch mehrere Verzierungs-Stücke aus Bronze, deren Verwendung nicht ganz klar ist. Hieher gehört

ein schön geformter liegender Löwe, $2\frac{1}{2}$ “ lang, ein jugendliches Brustbild von Bronze, 3“ hoch, endlich ein zierlich ausgearbeiteter Würfel von Bein, der in einer der gefundenen Lampen geborgen war. Würfel finden sich nicht selten, sowol in heidnischen als auch in christlichen Gräbern; erst im Herbste des vorigen Jahres fand man in der Nähe von Elberfeld bei Flammersheim auf ähnliche Weise zwei Würfel aus Bernstein. ¹⁾

IV. Die Zal der bei diesen Arbeiten aufgefundenen Münzen betrug 86 Stücke: 14 aus Silber, 72 aus Bronze; leider war die Mehrzal, 50 Stücke, in einem so verdorbenen Zustande, dass sie mit Sicherheit nicht ganz bestimmt werden konnten; so viel lässt sich demungeachtet angeben, dass sie in den Zeitraum von 69—383 nach Christi, das ist in die Zeit von *Vespasian* bis zum Tode *Gratians* fallen. Der durchaus bestimmbaren, 36 an der Zal, sind 14 von Silber, 22 von Bronze.

V. Leider wurden auch die mit Inschriften ausgestatteten Grabsteine in einem so trümmerhaften Zustande angetroffen, dass die Zusammengehörigkeit der vielen, oft nur wenige Buchstaben tragenden Fragmente zu ermitteln, und zu einem Ganzen zu ordnen rein unmöglich war. — Was übrigens bei dieser Strassen-Umlegung aus diesem Boden erhoben wurde, ging nicht wieder verloren, sondern bildet einen Teil der archäologischen Sammlung des *Franzisco-Carolinum* zu Linz, das es mit seinen geringen Mitteln zu erwerben bestrebt war, und hiebei von dem hochwürdigen Herrn Kooperator Wieser, und den Herren Bürgern Preinfalk und Moshammer auf das Thätigste unterstützt wurde.

Bereits vor dieser Strassenumlegung und auch wenige Jahre darnach fanden andere Ausgrabungen und in einer Gegend des alten *Lauriacum* statt, die von jeher — durch Tradition und Erfahrung als der ergiebigste Fundort altertümlicher Gegenstände gegolten. — Vor der Nordwestseite der heutigen Stadt

¹⁾ Jarbücher des Rheinlandes. XXXIII. XXXIV. S. 242.

Ens, südöstlich vom Dorfe Lorch liegt in der fruchtbaren Ebene eine Gemarkung, die in Gestalt eines länglichten Vierecks eine Ausdehnung von nicht vollen 32 österr. Tagwerken hat. Dieser Raum, noch immer die „Burg“ genannt, und an seiner Südwest-Seite von dem der Donau zueilenden Bleicherbache begränzt, war ehemals auf allen vier Seiten von einem, jezt noch hie und da erkennbaren Walle und Graben umgeben. Durch die fortschreitende Bodenkultur an vielen Stellen eingeebnet, haben sie freilich eine andere, mehr friedliche Bestimmung erhalten. Etwa drei Vierteile dieser Area (Taf. I. 1.) nehmen jezt fruchtbare Aecker, das Uebrige Gärten, Wohn- und Wirthschafts-Gebäude ein. — Im südwestlichen Teile des Viereckes, welcher Aecker des Dechanthofes enthält, wurde bereits im Jare 1850 bei der Ackerbestellung ein römisches Grab dadurch entdeckt, dass eines der bei dieser Arbeit verwendeten Pferde ein unter der Dammerde verborgenes Grabgewölbe durchbrach; im Julius des folgenden Jares führte dieselbe Arbeit auf den anstossenden Feldern des Fürsten von Auersperg zufällig zur Auffindung eines grossen Theiles eines ausgedehnten *Hypocaustum*, wie mehrerer Gebäude-Reste bei a.—b. — Da dieser Gegenstand ohnehin mehrseitig berührt wurde, ¹⁾ genügt es hier das Wesentliche anzuführen.

Hypocaustum — oder richtiger — *Hypocaustis* ist eine Heizungs-Einrichtung, die unter dem Pflaster eines oder mehrerer Gemächer angebracht ist, welche die durch die Feuerung erzielte Wärme durch Thonröhren, welche den Wänden eingefügt sind, nach oben sendet, und in die Gemächer verteilt. — Der Zustand, in welchem diese, den Römern eigentümliche Einrichtung sich hier vorfand, war folgender: (Taf. I. 2. c.—d.)

¹⁾ Die erste Nachricht hievon gab der Direktor des k. k. Münz- und Antiken-Kabinetts, Herr Josef Ritter v. Arneth, Linzer-Zeitung vom 20. Sept. 1851. — Bericht der Kommission. Linzerz. 20. Okt. 1851. Seidl, Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen vom Jare 1853. IX. B. S. 105. — Arneth Jos. Ueber das im Jare 1851 entdeckte *Hypocaustum* und die Inschrift der *gens Barbia* zu Ens. 1856 in den Mittheilungen der Centralcommission.

Ueber dem aus Diluvialschotter und Sand bestehenden Untergrunde war eine etwa 6" dicke Kalklage, mit Ziegeltrümmern und Rollsteinen gemischt, ausgebreitet. Auf diesem festen Grunde (*rudus*) waren granitene Säulen, mehr als 3' hoch und reihenweise in einer Entfernung von 2' nebeneinander gestellt. Auf ihren Kapitälern ruhte das Ziegelgewölbe, über dem wieder eine starke Lage eines aus Kalk- und Ziegelstücken bestehenden Konglomerats aufgetragen war. Dieses war gut geebnet, glich durch sein buntes Aussehen einer rohen Mosaik und bildete den Fussboden des Gemaches (*suspensura*). Die Säulen, deren nach und nach 74 ausgehoben wurden, waren entweder Monolithen, oder bestanden aus zwei Stücken, einige waren vom Rauche auch ganz und gar geschwärzt, und gaben durch dieses Aeussere kund, dass sie der eigentlichen Heizstätte (*prae-furnum*) ganz nahe gestanden. — An einer der längeren Wände, bei e, (Taf. I. 2.) fand man auch die viereckigen Leitungsröhren aus Thon, die mit ihrem untern Teile in den hohlen Boden hinabreichten, noch fest eingefügt (*parietibus impressi*). Gleiche Röhren mit einer viereckigen Seitenöffnung und eine Massa von Bruchstücken derselben wurden an mehreren Stellen gefunden, darunter auch einige mit dem Stempel: *IEC. II. IV* $\angle$ *I*. (*Legio secunda italica*). Die verschiedenen Arten von Ziegeln: Flach-, Hohl-, Pflaster- und Dachziegel, kegelförmige u. s. w. trugen häufig die Stempel: *LEG. LEG. II. LEG. II.* $\frac{T}{1}$. *LEC. II* $\div$. *LEC. II.* $\div$ *AN*.

Wie weit diese unterirdische Beheizungs-Einrichtung gegen Ost-Nord-Ost sich ausgedehnt habe, liess sich wegen des anstossenden Gartens nicht mit Sicherheit ermitteln; doch zeigten die mit einer eisernen Sondirstange angestellten Untersuchungen, dass auch unter der Dammerde des Gartens gewölbte Räume vorhanden sein müssen. —

Ausser diesem ausgedehnten *Hypocaustum* traf man auch kleinere mit gleichen Vorkommnissen; hiebei auf einen Raum, dessen Seitenmauern grossenteils bis auf den Grund abgetragen waren, mit Schichten von Asche, Kohlen und Flammenruss ganz

überdeckt. — An der Südseite des grösseren Gebäudes entdeckte man auch einen 28° langen Abzugs-Kanal, der mit Ziegeln gepflastert, 15" im Lichten hatte, und in einen grössern, 24" weiten, 16" tiefer liegenden Querkanal mündete. Nahe dieser Stelle fand sich ein grosser Granitstein, der etwa 5' lang, 2' breit und $1\frac{1}{2}'$ dick, mit einer bedeutenden Vertiefung versehen, zu einer besondern Verrichtung bestimmt war. — Inner- oder ausserhalb dieser Gebäude-Reste wurden mancherlei Gegenstände aufgefunden, wie sie das Bedürfniss, die Bequemlichkeit oder die Mode zu erheischen pflegt.

I. Gerätschaften. Werkzeuge und Waffen; 1. Waagebalken aus Erz und — vielleicht dazu gehörig — ein Gewicht (Senkel) aus Thon, kegelförmig, $5\frac{3}{4}"$ hoch, unten 3" gross. — 2. Zwei Schlüssel aus Erz und sechs aus Eisen, aber in Grösse und Gestalt sehr verschieden. — 3. Zwei Stemmeisen und ein Hacken, dann Nägel mit der dazu gehörigen Hälfte eines Hufeisens. — 4. Drei Messer und eben so viele Lanzenspizen aus Eisen. — 5. Zwei Kettenstücke und eine Handhabe vom nämlichen Stoffe. — 6. Ein grosser Schöpfelöffel und ein kleines löffelförmiges Opfergefäss, beide aus Bronze. — 7. Drei Werkzeuge aus Bein, vermutlich zu weiblichen Handarbeiten bestimmt. Endlich ein Griffel aus Bein, ein anderer aus Bronze.

II. Schmuck-Gegenstände: 1. Vier Kleiderhafter (*Fibulae*) aus Bronze; drei mit dem gewöhnlichen Bogen, die Vierte plattenförmig. — 2. Vier Haarnadeln in gewöhnlicher Form aus Bein. — 3. Zwei Fingerringe, ein Zier-Kettchen und mehrere Zierbleche aus Bronze.

III. Gefässe und Geschirre: 1. Auch bei dieser Gelegenheit wurde etwa 5' tief unter der Dammerde ein beschädigter Mörser aus röthlich weissem Marmor vorgefunden; er hatte 13" äussere Weite, 9" Höhe, und stand auf einer, unter ihm liegenden Ziegelplatte gestürzt. — 2. Ein grösseres, stark ausgebauchtes Gefäss aus schwarzer feiner Erde. — 3. Eine thö-

nene Schaaale von frischrother Farbe, im Durchmesser 7"; an ihrem Boden der Töpfername: *AMATOR*. Auf dem Fragmente eines andern ähnlichen Gefässes sind vom Namen des Töpfers nur noch sichtbar . . . *NVST*. (*Junius fecit.*) Eine andere Schaaale aus gleicher samischer Erde, von frischrother Farbe, hat schöne Pflanzenornamente in halb erhobener Arbeit. — 4. Zwei gut erhaltene Lampen aus Thon, ziemlich einfach, am Rücken die Namen: *CRESCES* (*Crescens*) und *VIBIAN*. Dazu kamen noch die zallosen Fragmente anderer Geschirre, die sich durch Feinheit des Thons, Manigfaltigkeit der Farben und Geschmack der angewendeten Ornamentik auszeichneten. Auch hier kamen wieder mehrere zum Vorschein, deren noch weiche Formen man absichtlich mit feinem Flussand bestreut und dann erst gebrannt hatte, wesswegen sie ganz rauh anzufühlen waren. Die wenigen, hier gefundenen Glasfragmente beurkunden grosse Feinheit des Stofes und Gefälligkeit in den Formen; ein Fragment zeigte eine ganz dunkelblaue Farbe.

IV. Die Zal der hiebei aufgefundenen römischen Münzen betrug 119. Die meisten hatten durch Oxydation bedeutend gelitten. Die genau bestimmbaren gehören diesen Kaisern an: *M. Aurelius*, *Gallienus*, *Claudius Gothicus*, *Aurelian*, *Numerian*, *Constantin M.*, *Crispus*, *Constantin II.*, *Constans*, *Valentinian I.*, und *Valens*, also der Periode von beiläufig 161—378 n. Chr.

V. An inschriftlichen Denkmalen war gegen Aller Erwartung die Ausbeute sehr gering. Ausser den bereits erwähnten Ziegel- und Geschirre-Inschriften verdienen zwei Fragmente eine kurze Erwähnung. — Das eine, gleichfalls ein Ziegel, trägt die gut erhaltenen, schön geformten Buchstaben: *FIG. S. A.* — Ob diese zu lesen: *Figlina* (*Figulina*) *Sexti*, oder *Figulus Sigillator*, ist da *A.* nur zur Hälfte vorhanden, schwer zu entscheiden. — Das zweite Fragment (Taf. I. 3) wahrscheinlich ein Grabmal, und bei der Abtragung der Stadtmauer entdekt, ist leider so arg mitgenommen, dass auf dem — am

Anfange und am Ende — stark verletzten Steine, nur noch folgende Buchstaben sichtbar sind: *PRIMIPIL.... G. II. I....*

Doch sie genügen, um wenigstens den Stand, den Rang, die Stellung des, durch das Denkmal Geehrten kennbar zu machen. Ergänzt man nämlich was noch vorhanden und was halb angedeutet ist, möchten die wenigen Siglen zu lesen sein: *PRIMIPILO LEGIONIS II. ITALICAE.* —

Sonach haben wir es wieder mit einem Mann zu thun, der in der zweiten italischen Legion eine ansehnliche Stelle einnahm, er war *primipilus* (*primopilus*). So hiess in der römischen Legion, so lange in ihr die Abtheilung in *hastatos*, *principes* und *triarios* bestand, der erste *Centurio* der Triarier; hingegen nachdem statt dieser dreifachen Abtheilung der Legion die der zehn Kohorten getreten war, behielt diese Benennung der erste Hauptmann der ersten Kohorte; er hatte unter allen Centurionen den Vorrang, bei ihm ward auch der Adler der Legion bewahrt. — Mit Ausnahme dieses Fragmentes gelangten durch die thätige Verwendung der k. k. Statthalterei fast alle bei dieser Aufdeckung von Gebäuderesten aufgefundenen Antiquitäten an das Linzer Museum.

Frägt man noch, nach Aufzählung der sämtlichen Vorkommnisse, wozu die hier gestandenen, ausgedehnten Gebäude bestimmt waren; so bleibt eine genügende Antwort auf diese Frage durch mancherlei Umstände nicht wenig erschwert. Es konnten die Grundmauern keines Gebäudes in ihrer vollen Ausdehnung aufgedeckt werden; was von jedem aufgedeckt wurde, befand sich in ruinenhaftem Zustande, so, dass man zu einer klaren Einsicht in die Teile, ihren Zusammenhang und ihre Verbindung nicht gelangen konnte. — Man hat, weil die unverkennbaren Spuren eines ausgedehnten Hypokaustums und mehrerer kleiner hervorgetreten sind, auf die bei den Römern so beliebten warmen Bäder schliessen zu können geglaubt. Gleichwol fehlen hier beinahe alle positiven Merkmale. Nichts zeugt hier von Wolleben, Weichlichkeit, Luxus. Alle Gegenstände, selbst die

des Schmuckes, gehen kaum über das Bedürfniss hinaus; zudem spricht die Oertlichkeit der Gebäude — innerhalb eines Walles und Grabens — durchaus nicht für Anstalten eines ruhigen, gemächlichen — wohl aber eines gefahrvollen, mit Anstrengungen und Beschwerden verknüpften Lebens. Nimmt man endlich noch hinzu, dass an diesem, an der äussersten Gränze des römischen Reiches gelegenen, von den Germanen so hart bedrohten Orte, nach dem Zeugnisse der *Notitia*, eine nicht unbedeutende Truppenmacht vereinigt war, für deren gehörige Verpflegung und Unterbringung Vorsorge getroffen sein musste, so dürfte die Meinung nicht ungegründet erscheinen, dass man hier die Ruinen ausgedehnter Wohngebäude für die römische Kriegsmannschaft vor sich habe — an deren Bau, Verbesserung und dauernder Erhaltung eben diese — gewiss Jahrhunderte hindurch, wie ja die Verschiedenheit der Ziegelinschriften beweiset, nach herkömmlicher Sitte und Zucht thätigen Antheil genommen.

Der Eisenbahnbau hat — man darf nur an Nordendorf denken — wie kaum eine andere Unternehmung der neuern Zeit, der Archaeologie grosse Dienste geleistet. Es wekte daher die Nachricht, dass die Kaiserin-Elisabeth-Westbahn bei Ens vorüberführen werde, unter den Pflegern dieser Wissenschaft grosse Hoffnungen, um so grössere, als es fest bestimmt ward, dass die Bahn sogar das oft genannte Viereck in der Richtung von Südost nach Nordwest, (Taf. I. 1. f—g) und in einer Ausdehnung von $1\frac{1}{2}$ österreichischem Tagwerk durchschneiden würde. — Der Bau begann wirklich im Jahre 1857—58, und die Bauleitung traf, um die archaeologischen Interessen zu wahren und jede Verschleppung der gefundenen Objekte hindanzuhalten, die kluge Anordnung, dass sämmtliche archaeologische Gegenstände gegen billige Vergütung an sie abgeliefert würden. Was man wohlmeinend verhindern wollte, trat dennoch ein. Viele der Arbeiter von der Hoffnung geleitet, das, was sie gefunden, an dritte Personen vorteilhafter zu verwerten, verschwiegen gemachte Funde vor der Bauleitung entweder ganz oder teilweise,

und suchten und fanden für das Verschwiegene Käufer, darunter manche, die kein höheres Interesse als Befriedigung einer vorübergehenden Neugierde kannten. Schon hiedurch ward manches der Forschung entzogen, und ging wieder verloren. Auf der andern Seite war auch das bei solchen Unternehmungen eingehaltene Herkommen, bedeutende Arbeiten in Accord zu geben, unserer Sache wenig förderlich.

Der Arbeiter, wie derjenige, der den Accord geschlossen, hatten nur das eine Ziel vor Augen, mit ihrer Arbeit so schnell wie möglich zu Stande zu kommen. Jedes Hemniss hiebei ist verhasst; ein Vorkommiss, das zarter Schonung bedarf, oder schon durch zu raschen Zutritt der Luft leidet, wird mit Unwillen empfangen und unbarmherzig behandelt und beseitigt; Gebäudereste, welche die Trage durchschneiden und in ihrem weitem Verlaufe interessante Aufschlüsse über Zweck und Bestimmung gewähren könnten, werden haarscharf an der Gränzlinie mitten entzwei geschnitten und abgegraben. — Trotz dieser ungünstigen Umstände ist doch auch bei diesem Bau manche Anticaglie gerettet und wol erhalten in den Besiz von solchen gelangt, die den wahren Werth solcher Gegenstände zu schätzen wissen. Was ich hievon bei den Eigentümern — wenn auch nur flüchtig — selbst gesehen, oder durch gefällige Vermittlung für das Stift Florian erworben, will ich in Kürze andeuten.

I. Idole. Wie bereits früher kleine Bronzebilder (Statuetten) des *Jupiter*, *Mercurius*, *Hercules* und *Osiris* bei Ens aufgefunden wurden, ¹⁾ so auch bei diesen Arbeiten. 1. Das gefälligste ist eine Pallas von Bronze (Taf. I. 4.) 5" hoch, stehend; in der rechten Hand die Schaale, das Zeichen des Kultus; die Bewegung des linken Armes lässt nicht zweifeln, dass sie sich auf eine Lanze gestützt. Auf dem Haupte einen niedrigen Helm, ist sie mit einem herabfliessenden *Chiton* ange-

¹⁾ *Lauriacum* S. 33—39.

than, worüber das *Diploidion*, faltig gelegt, bis an die Hüfte hinabreicht. An der Brust den Schuppenpanzer, mit dem Haupte der Medusa. —

Sollte man mit einer bekannten Pallas sie vergleichen, so wäre es die in *Portici* gefundene. ¹⁾ Dieser gleicht sie in der Gewandung ganz, auch ist die Schaafe in der Ornamentik bei beiden dieselbe, nur gleicht sie ihr nicht in der Stellung, noch auch in der Bewegung des linken Armes. — Ein Offizier der kais. Armee, der kurze Zeit in Ens verweilte, kaufte sie schnell hinweg; dem ehemaligen Eigentümer blieb nur eine ziemlich treue Abbildung, die er mir gefällig überliess. — 2. *Mercurius*, fast 6" hoch, wie es scheint sizend, mit ausgebreiteten Beinen; nackt, nur hängt von der rechten Schulter gegen die linke Hüfte lose die *Chlamys* herab, die mittelst einer Kleiderhafte auf der Schulter befestiget wird; auf dem Haupte den Flügelhut, in der Rechten eine grosse Börse, in der Linken einen verhältnissmässig zu grossen Schlangenstab; an den Füssen Schuhe ohne Flügel; unter den beiden Füssen Oehre, durch welche die Statuette festgestellt werden konnte; im Uebrigen rohe Arbeit. — 3. *Mercurius*, stehend, fast 5" hoch, im Ganzen viel feiner gehalten. Schade, dass er eines der Arme beraubt ist. — 4. *Mercurius*, auf die rechte Seite sich hinlegend, auf dem Haupte den Flügelhut, in der Rechten die Börse; die Linke nachlässig auf dem linken Fusse ruhend, am Körper unbedekt, nur fliesst wieder von der rechten Schulter das Gewand, den linken Arm einhüllend, gegen die linke Hüfte herab. Die Flügelschuhe wie gewöhnlich. — 5. *Hercules*, 5" hoch, stehend mit der Keule; von den Schultern hängt die Löwenhaut herab. Schön patinirt. — 6. *Venus*, unbedekt, stehend, 5" hoch, das Haupt mit Locken dicht bedekt; die rechte Hand geöffnet, hängt nachlässig herab, während die Linke eine Locke fasst, sie zu ordnen, — gleichfalls rohe Arbeit; 2—6, im Besize des Herrn

¹⁾ *Hercularum* und *Pompeji* v. Barré. V. B. Taf. 5. 2.]

Postdirektors Az in Linz. — 7. *Bacchus*, 2" hoch, stehend, unbedeckt, in der erhobenen Rechten eine Traube, in der gesenkten Linken einen *Cantharus* haltend; am Rücken Flügel, — rohe Arbeit; im Stifte St. Florian.

II. Gerätschaften und Werkzeuge. 1. Schlüssel, fünf aus Bronze, zwei aus Eisen, — an Form sehr verschieden. — 2. Griffel, drei aus Bein, zwei aus Eisen, ziemlich einfach; niedlich, aber unten etwas beschädigt, ist einer aus Silber, (Taf. II. 1.); ein anderer aus Bronze, hat oben zwischen den zarten Stäbchen ein bewegliches Metallkugelchen eingeschlossen, (Taf. II. 2.) — 3. Römische Waage aus Bronze, gefällig, ganz so wie man sie am Rhein (Jarbücher XVIII. 249), in Dänemark (Leitfaden zur nordischen Altertumskunde, S. 56) und in Frankreich (*Cochet, Sépultures gauloises* p. 56.) gefunden hat. Eigentümer Herr Georg Dolezal in Wien. — 4. Ein sehr schön patinirtes, wahrscheinlich chirurgisches Instrument, ganz gleich einer Volsella, mit sehr scharfen Zähnchen (Taf. II. 3.) aus Bronze, in St. Florian; hingegen 1. 2. Eigentum des Herrn Az in Linz.

III. Geschirre und Gefässe. 1. Ein Salbengefäss aus Bronze, 2" hoch, cylinderförmig, mit dem dazu gehörigen, gut schliessenden Deckel, der mittelst eines feinen Kettchens befestigt wird, in St. Florian. — 2. Eine grössere Urne aus dunkeln Thon; erhebt sich von der kleinen Basis weit ausgebaucht, und verengt sich am Halse wieder. — 3. Drei gefällige Trinkgefässe, von denen zwei die eben erwähnte Form, das dritte die eines Bechers darbietet. — 4. Fast gleiche Form bietet ein anderes, unterscheidet sich aber vorteilhaft durch die, römischen Gefässen eigentümliche Ornamentik der länglich runden Seiteneindrücke. — 5. Zwei Thonlampen gewöhnlicher Form, die eine auch mit dem an so vielen Orten vorkommenden Namen: *FORTIS*. Die Anzahl von Stücken samischer Gefässe, mit den schönsten Verzierungen, können mit Ausnahme des einzigen (Taf. I. 12.) hier übergangen werden; ganz neu an diesem Orte

sind die Töpfernamen: *PATERNIANVS. STABILIS. HERENNIVSFEC. SERVA.. VS.* (Taf. I. 13. 14. 15.) Herr Az in Linz.

IV. Schmuck-Gegenstände. 1. Zwölf Kleiderhafte (*Fibulae*) von Bronze, darunter einige vortrefflich erhalten und schön patinirt; einige mit der gewöhnlichen Bogenform (Taf. II. 4.), andere mit spiralförmigen Windungen (Taf. II. 5.), oder durchbrochenen Platten; eine einzige von Silber, zwei verkehrt übereinander gelegte, geperlte Dreiecke vorstellend (Taf. II. 6.) — 2. Drei Armbänder aus Bronze, eines davon ganz einfach und geschlossen; das zweite geöffnet und an den Enden in Schlangenköpfe auslaufend; das dritte mit sonderbarer Verzierung. — 3. Mehrere Zierblättchen aus Bronze; eines herzförmig mit einer Oeffnung, um es vielleicht mittelst einer Schnur am Halse zu tragen; zwei viereckig und durchbrochen; ein anderes rund, mit dem Haupte der Medusa. — 4. Vier Haarnadeln aus Bronze, zwei ganz einfach geglättet; zwei mit Knöpfen und parallelen Ringen geziert. Eigentum des Herrn Az in Linz.

V. Münzen. So wie der Raum des ehemaligen römischen Lagers bei *Carnuntum* (Petronell) im Verhältniss zur Umgegend, an Münzfunden am ergiebigsten ist; ¹⁾ eben so verhält sich's auch mit dem einer gleichen Bestimmung einst gewidmeten Raume bei Ens. Abgesehen von den Funden, die bei Gelegenheit der Aufdeckung des Hypokaustum gemacht wurden, und fort und fort bei nur zufälligen und gewöhnlichen Ackerbestellungen und Gartenarbeiten gemacht werden, wurden allein in dem Durchschnitte (Taf. I. 1. f—g.), der 1½ Joch beträgt, geringe gerechnet 600 Münzen gefunden. Wie viele einzeln verkauft und verschleppt wurden, kann ich nicht angeben, nur so viel weiss ich, dass von drei Bewerbern, ich die kleinste Anzal von Münzen, zwei Hundert erworben habe. Es genügt, sie nur summarisch aufzuführen.

¹⁾ Die römische Stadt *Carnuntum*, von Ed. Baron v. Sacken. S. 51.